

Philanthropie Aktuell

Centre for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel
 Peter Merian-Weg 6, Postfach 4653, CH-4002 Basel
 Tel.: +41 (0)61 267 23 92, Fax: +41 (0)61 267 23 93, E-Mail: ceps@unibas.ch
 www.ceps.unibas.ch

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser



Das Europäische Jahr der Freiwilligenarbeit 2011 neigt sich dem Ende zu. In der Schweiz wurde das Thema an vielen Veranstaltungen und in zahlreichen Beiträgen ausgelotet und erörtert. Damit wurde eine Zielsetzung der nationalen Trägerschaft vollzogen: die gesellschaftliche Bedeutung der Freiwilligenarbeit ist sichtbar geworden.

Wie an der Europäischen Freiwilligenuniversität in Basel im September ist dabei auch immer wieder deutlich geworden, wie vielfältig und vielschichtig das freiwillige Engagement ist. Demographischer und technologischer Wandel haben neue Formen der Freiwilligenarbeit entstehen lassen, die wiederum neu entstandene Bedürfnisse in der Gesellschaft ansprechen.

Freiwilligenarbeit ist spätestens jetzt vom Anbieter- zum Nachfragemarkt geworden, d.h. die Freiwilligen suchen sich ihr Engagementumfeld selbst aus und lassen sich weniger durch bestehende Gegebenheiten beeinflussen. Nonprofit-Organisationen (NPO) stehen damit vor der Herausforderung, den Umgang mit dem Humankapital «Freiwillige» mit grosser Sorgfalt zu gestalten.

Mit dieser Ausgabe von «Philanthropie Aktuell» bieten wir Ihnen ein paar Denkanstösse für ein modernes und professionelles Freiwilligenmanagement.

Ihr Georg von Schnurbein

INHALT

5 Thesen zur Freiwilligenarbeit	01
Rückblick auf die EFU	02
Interview Colin Rochester	03
Das Jahr der Freiwilligenarbeit in der Schweiz	04
Kalender	04

Fünf Thesen zur Freiwilligenarbeit

Das Europäische Freiwilligenjahr 2011 hat zum Ziel, die gesellschaftliche Bedeutung der Freiwilligenarbeit sichtbar zu machen und ihre Anerkennung zu optimieren. Viel wurde dazu in den Medien berichtet. Sibylle Studer, wissenschaftliche Mitarbeiterin am CEPS, stellt fünf Thesen auf, die weniger oft diskutierte Aspekte der Freiwilligenarbeit beleuchten.

Freiwillige sind eine flüchtige Ressource

Frei von Erwerbsdruck und Vertragsgebundenheit schwankt die Bereitschaft zur Freiwilligenarbeit stark je nach Motivation, Einsatzmöglichkeit und Lebenssituation. Ein neues Tätigkeitsfeld kann schlummernde Bereitschaft aktivieren. Während des Freiwilligeneinsatzes verändern sich Interessen und Erwartungen, die es in neue Engagementformen umzuwandeln gilt. Eine schlechte Arbeitserfahrung kann die Bereitschaft für freiwilliges Engagement ganz auslösen. Versteht man Freiwilligenarbeit als flüchtige Ressource, die sich ständig wandelt und regeneriert, so wird der nachhaltige Umgang mit Freiwilligen und die Vermittlung von Freiwilligen zwischen verschiedenen Einsatzmöglichkeiten zukunftsweisend. Vermittlungsagenturen und Dachverbände wie Benevol und das freiwilligenforum stützen diese Entwicklungen.

Freiwilligenarbeit ist ein Luxusgut

Historisch gesehen war das wohlthätige Engagement vor allem den Gutbetuchten vorbehalten. Statistiken zeigen, dass auch heute Menschen aus sozialen Randgruppen am wenigsten häufig freiwillig tätig sind. Unter Professionalisierungsdruck fragen NPO bevorzugt nach Freiwilligen mit hohem Bildungsstand, einem breiten Netzwerk, grosser Mobilität und hoher zeitlicher Verfügbarkeit.

Sieht man in der Freiwilligenarbeit einen Wert, der allen zugänglich sein soll, sind inklusive Organisationsformen des freiwilligen Engagements gefragt, die Menschen mit unterschiedlichen Ressourcen und Hintergründen einbinden.

Freiwilligenarbeit hat auch negative Auswirkungen

Entgegen der oft beklagten Unverbindlichkeit von Freiwilligen, weisen Freiwillige oft eine Überidentifikation mit einem (unerreichbaren) Ziel auf. Bis heute ist es ein Tabu, vom Burnout von Freiwilligen zu sprechen. Ebenso selten thematisiert wird die «Entlassung» von Freiwilligen, wenn sie die notwendigen Qualitätsstandards nicht einhalten und so Mitmenschen gefährden. Es braucht eine konstruktive Diskussion über negative Auswirkungen von Freiwilligenarbeit, um die Verteilung des Nutzens der Freiwilligenarbeit auszuhandeln: für die Freiwilligen selbst, die NPO, die Bedürftigen und die Gesellschaft insgesamt.

Freiwilligenarbeit schafft Sinn

Die «neuen Freiwilligen» suchen in ihrer Tätigkeit nach Selbstentfaltung. Es wird bemängelt, dass dies zu Zielkonflikten zwischen den Freiwilligen und NPO führt. Positiver bewertet wird, dass Freiwillige in ihrer Tätigkeit Sinn erleben. Die Suche nach einer Beschäftigung, «die Sinn macht» trägt zur gemeinsamen Auseinandersetzung mit gesellschaftli-

chen Werten bei. Freiwilligenarbeit wird aufgrund ihres hohen Potentials für Sinnstiftung und Wertebewusstsein nicht aussterben – wie von einigen im Zuge der Individualisierung der Gesellschaft befürchtet wird.

FACTBOX

Beim **Microvolunteering** bieten gemeinnützige Initiativen auf einer Plattform oder über Mobilfunkanbieter Aufgaben an, welche innerhalb weniger Minuten erledigt werden können, z.B. Übersetzungen. Interessierte können sich so per Mausclick in Minutenportionen engagieren.

www.sparked.com

**EUROPÄISCHE
FREIWILLIGENUNIVERSITÄT BASEL**

Im Rahmen des Europäischen Freiwilligenjahrs fand vom 31. August bis zum 3. September 2011 in Basel die sechste Freiwilligenuniversität (EFU) statt. Die EFU widmete sich dem Thema «Freiwilligenarbeit zwischen Freiheit und Professionalisierung»

Insgesamt haben an den verschiedenen Veranstaltungen rund 500 Personen aus Forschung, Politik, NPO sowie Freiwillige selber teilgenommen. Die Teilnehmenden kamen aus zehn europäischen Ländern, eine Forscherin reiste sogar aus Neuseeland an.

Die Mischung aus Praxisbeispielen, theoretischen Erörterungen, empirischen Studien und Fallbeispielen führte zu einem regen Austausch zwischen Theorie und Praxis. Um die Universität auch bildlich in die breite Bevölkerung zu tragen, wurde eine öffentlich zugängliche «Stadt-session» inmitten der Basler Altstadt organisiert und live im Radio ausgestrahlt. Zudem erscheint in 2012 ein Tagungsband mit den Beiträgen zur EFU, welcher den aktuellen Wissensstand zum freiwilligen Engagement widerspiegelt wird.

Während der Vorträge und Diskussionen kristallisierten sich einige Grundtendenzen heraus. So ist freiwilliges Engagement heute stark mit Spass verbunden. Diese Emotion durch geeignete Rahmenbedingungen zu erhalten ist gemeinsame Aufgabe von Theorie und Praxis. NPO stehen vor der Herausforderung, die Balance zu finden zwischen der Qualifizierung der Freiwilligen und der Flexibilität, auf den Wunsch nach Selbstentfaltung und Sinnerleben der Freiwilli-

Neue Organisationsformen sind gefragt

Die traditionelle, von «Helferpflicht» getriebene Freiwilligenarbeit in bürokratisch organisierten NPO mag einen Rückgang verzeichnen, gleichzeitig entstehen neue Engagementformen. Eines der eindrucklichsten Beispiele ist Wikipedia, eine «virtual community», in der bis heute über 1 Million Engagierte selbstverwaltend ihre Vision umsetzen. Kurzweilig, partizipativ, netzwerkartig – das sind die Stichworte der zukünftigen Freiwilligenarbeit. Darauf reagiert haben beispielsweise Anbieter des Microvolunteering (siehe Factbox). Es bleibt herausfordernd, alle Aufgaben des gemeinnützigen Sektors – auch diejenigen, die

langfristiges Engagement bedingen - mit zeitgemässen Engagementformen abzudecken.

Sibylle Studer

Weiterführende Literatur

J.L. and L.C.P.M. Meijs, It Ain't Natural: Toward a New (Natural) Resource Conceptualization for Volunteer Management. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 2009. 38(4): p. 564-581.

Grotz, J. (2011). We need to talk about volunteering: the flawed third principle of volunteering, in: *The Institute for Volunteering Research Thinkpiece*.

Schumacher, B. (2010). *Freiwillig verpflichtet: Gemeinnütziges Denken und Handeln in der Schweiz seit 1800*, Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.

Wehner, T., Mieg, H. & Güntert, S. (2006). *Frei-gemeinnützige Arbeit: Einschätzungen und Befunde aus arbeits- und organisationspsychologischer Perspektive*, in: Mühlfordt, S. & Richter, P., Ehrenamt und Erwerbsarbeit München: Hampp, 19-39

CEPS INSIGHT

Forschungsarbeit ausgezeichnet

In der jährlichen Konferenz der Association for Research on Nonprofit Organizations and Voluntary Action (ARNOVA), die vom 17.-19. November in Toronto, Kanada, stattgefunden hat, wurde eine Forschungsarbeit des CEPS mit dem Best Poster Award ausgezeichnet. Der Beitrag «Governance of Grant-making Foundations» von Steffen Bethmann, Georg von Schnurbein und Sibylle Studer untersucht die Bedeutung und Gestaltung unterschiedlicher Governance-Modelle in Förderstiftungen.

Positive Zwischenbilanz

Nach dreijähriger Arbeit wurde das CEPS im Sommer 2011 einer ausführlichen, wissenschaftlichen Evaluation unterzogen. Das Rektorat der Universität Basel und SwissFoundations als Initiatorin des CEPS zogen eine durchweg positive Zwischenbilanz und entschieden, die Weiterführung des CEPS bis Ablauf der fünfjährigen Anschubfinanzierung vorbehaltlos zu unterstützen.

Bachelor erfolgreich abgeschlossen

Sara Stühlinger, studentische Hilfskraft am CEPS, hat im Frühjahrssemester ihren Bachelor of Arts in Business and Economics abgeschlossen. Mit Beginn des Herbstsemesters 2011 hat sie den interdisziplinären Master in Sustainable Development begonnen.

Neue Mitarbeiter

Mit Jonas Kipfer und Lucas Rizzo-Arrivillaga hat das CEPS seine juristische Kompetenz gestärkt. Herr Rizzo-Arrivillaga studierte Rechtswissenschaften an der Juristischen Fakultät der Universität Belgrano in Argentinien. Jonas Kipfer absolviert zu Zeit einen Master in Rechtswissenschaft an der Universität Basel.

gen einzugehen. Die an der EFU präsentierten Best Practices unterstützen NPO dabei.



Angeregte Diskussionen an der Eröffnungsveranstaltung der EFU

Weiterhin wurden regionale Unterschiede, wie Freiwilligenarbeit gelebt, strukturiert und gefördert wird deutlich. Neben kulturellen Faktoren hat auch das jeweils vorherrschende Verständnis, welche Rolle der Staat in der Bereitstellung sozialer Dienstleistungen zu spielen hat, einen Einfluss auf die regionalen Ausprägung der Freiwilligenarbeit.

Nachdem die ersten Tage der EFU vor allem der wissenschaftlichen Auseinandersetzung dienten, war der letzte Tag ganz den Freiwilligen aus der Triregio gewidmet. Ein gemischtes Programm von Impulsreferaten und Workshops sowie einem festlichen Event bot den Teilnehmenden Raum für Austausch über die eigene freiwillige Tätigkeit.

Freiwilliges Engagement in der Big Society

David Cameron und die konservative Partei haben die Idee der «Big Society» zum Grundkonzept ihres Parteiprogramms erhoben. Das CEPS spricht mit Colin Rochester über die Auswirkungen der Big Society auf das Freiwilligenengagement in England.

CEPS: Welche Rolle spielen Freiwillige in der Bereitstellung von sozialen Dienstleistungen in England?

C.R.: In der Vergangenheit haben Freiwillige eine vielfältige und wichtige Rolle in der Erbringung von sozialen Wohlfahrtsleistungen gespielt – dies ist aber seit den letzten 20 Jahren in Gefahr. Die Sozialpolitik hat ihre Leistungen immer mehr auf diejenigen konzentriert, die professionelle Betreuung von ausgebildetem Personal brauchen. Es ist immer schwieriger geworden, finanzielle Unterstützung für die typische Arbeiten zu bekommen, in denen Freiwillige stark involviert sind, wie z.B. Mittagstische für ältere Menschen, Abenteuerspielplätze, Jugendklubs oder für Elterngruppen mit jungen Kindern. Ausserdem sind Organisationen, die mit staatlichen Geldern operieren zurückhaltend, sich auf Freiwillige zu verlassen. Zur gleichen Zeit scheint die informelle Freiwilligenarbeit zurückzugehen.



Colin Rochester

Colin Rochester ist ein Urgestein der Freiwilligenforschung. Seit über 40 Jahren beschäftigt er sich als Akade-

miker, Praktiker und Berater mit diesem Thema und hat vielfältig darüber publiziert. Zur Zeit ist er u.a. als Honorary Research Fellow am Birbeck College der University of London tätig.

CEPS: Die Idee der Big Society ist, die Zivilgesellschaft zu stärken – geschieht dies?

C.R.: Nicht im Geringsten! Die Regierung glaubt, dass durch Haushaltskürzungen und die Aufforderung an die Zivilbevölkerung, lokale Autoritäten zu hinterfragen, automatisch ein stärkeres Engagement folgt. Diese Einstellung scheint mir jedoch mehr auf Ideologie, als auf empirischen Beweisen zu beruhen. Zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligenarbeit florieren, wenn der Staat stark genug ist, Unterstützung zu leisten. Die Verordnungen der Regierungskoalition sind jedoch widersprüchlich: Sie möchten mehr freiwilliges Engagement sehen – es ist jedoch z.B. zunehmend

schwierig für kleine Gruppen wie den Pfadfindern Versammlungsräume zu finden, die sie sich leisten können. Öffentliche Gebäude wie Schulen verlangen nun marktübliche Mietpreise. Die grosse Mehrheit des pro-sozialen Engagements wird von einer kleinen Gruppe der Bevölkerung betrieben und dies scheint sich auch nicht zu ändern. Das steigende Misstrauen in die wirtschaftliche Kompetenz der Regierung führt eher zu Apathie als Engagement.

CEPS: Wegen der staatlichen Kürzungen können viele NPO ihre Mitarbeiter nicht mehr bezahlen. Können Freiwillige diese Lücke stopfen?

C.R.: Das erste Mal wurde diese Debatte in Bezug auf die Büchereien öffentlich geführt. Es wurde diskutiert, inwiefern Freiwillige öffentliche Büchereien am Laufen halten können, die sonst wegen der Kürzungen geschlossen würden. Viele denken, dass dies nicht ohne professionelle und finanzielle Unterstützung möglich ist. Eine wichtigere Entwicklung ist jedoch, dass viele Freiwillige «redundant» gemacht werden, da es keine bezahlten Stellen gibt, die die Freiwilligen koordinieren und einsetzen.

CEPS: Die Umsetzung scheint nicht richtig zu gelingen. Ist die generelle Idee der Big Society trotzdem gut?

C.R.: Gegen diese Idee zu sein ist ein bisschen wie gegen Mütter oder Apfelkuchen zu sein! Es ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass auch die vorhergehende Labour-Regierung zivilgesellschaftliches Engagement und Freiwilligenarbeit fördern wollte. Aber es ist schwierig einzusehen, wie dies als «top-down» Verordnung von der Regierung funktionieren soll anstatt auf Grund einer gesellschaftlichen Bewegung von unten.

CEPS: Was könnte die Regierung anders machen, um freiwilliges Engagement zu stärken?

C.R.: Die einzig sinnvolle Massnahme der Regierung wäre, angemessene finanzielle Mittel für ein Netzwerk von lokalen Freiwilligenzentren zur Verfügung zu stellen. Die jetzige Infrastruktur ist ein ungleiches Flickwerk, in der sogar die wenigen, die adäquat gefördert werden,

in einer prekären Situation sind. Regierungen sind oft dazu geneigt, nationale Initiativen auf den Weg zu bringen, anstatt auf die oft exzellente Arbeit auf der lokalen Ebene zurückzugreifen und diese zu fördern.

CEPS: Wie sieht die Zukunft der Freiwilligenarbeit in England aus?

C.R.: Ich bin eher pessimistisch über die unmittelbare Zukunft des freiwilligen Engagements in England. Es gibt Belege dafür, dass das Ausmass des Engagements zu sinken begonnen hat und dass sich dieser Trend fortsetzt. Wir werden dies jedoch nicht messen können, da die Regierungskoalition den Citizenship Survey eingestampft hat, der Beweise über Freiwilligenarbeit und ziviles Engagement liefern würde. Erfahrungen zeigen, dass die Freiwilligenarbeit abnimmt, wenn die Arbeitslosigkeit steigt und der steigende Ärger über die Kürzungen motiviert die Menschen nicht, sich zusätzlich zu engagieren. Wo es zu einer Steigerung der Aktivitäten kommen könnte, ist die informelle Freiwilligenarbeit, wo Freunde und Nachbarn sich durch schwere Zeiten helfen und in der Kampagnenbereitschaft, die Politik dazu aufzufordern ihre Massnahmen und Prioritäten zu ändern!

CEPS: Herzlichen Dank!

NEWS

BERN Resolution verabschiedet

Die Freiwilligen Landsgemeinde hat am 11. November die Resolution mit dem Wortlaut «Der Staat soll die freiwillige und ehrenamtliche Arbeit seiner Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Zivilgesellschaft unterstützen und fördern und dafür die geeigneten Rahmenbedingungen schaffen» verabschiedet und an den Präsidenten des Ständerats übergeben.

www.freiwilligenjahr2011.ch

ZÜRICH Neue Online-Plattform von Socential

Das Sozialunternehmen Socential hat unter dem Namen sosense.org eine neue Spendenplattform in das Netz gestellt. Dort können Spender innovative Sozialunternehmen frei auswählen und gezielt unterstützen.

www.sosense.org

DAS EUROPÄISCHE FREIWillIGENJAHR IN DER SCHWEIZ

Denise Moser, die Präsidentin des forum freiwilligenarbeit.ch, schaut auf die Aktivitäten und Ziele des Europäischen Freiwilligenjahrs in der Schweiz zurück.

Ziele des europäischen Freiwilligenjahrs waren die gesellschaftliche Bedeutung der Freiwilligenarbeit sichtbar zu machen und die Anerkennung des freiwilligen Engagements zu optimieren. Diese Zielsetzungen hat die nationale Trägerschaft, eine Public Private Partnership, auch für die Schweiz übernommen. Sie stellte die Aktivitäten zum Freiwilligenjahr unter das Leitmotiv «engagiert.freiwillig.». Diese Aussage wurde zum Label für das schweizerische Freiwilligenjahr und stand allen Interessierten als Stempel in den vier Landessprachen zur Verfügung. So wurde das Jahr 2011 zum nationalen Freiwilligenjahr «abgestempelt».

Am 4.12.2010 wurde das Freiwilligenjahr in der Schweiz im Beisein des neu gewählten Nationalratspräsidenten vor dem Bundeshaus in Bern von Treichlern eingeläutet und mit einem Festakt im Rathaus eröffnet. Als Informationsdrehscheibe und Agenda für lokale Veranstaltungen stand die Informationsplattform www.freiwilligenjahr2011.ch zur Verfügung. Sie verzeichnete jeden Monat rund 4'300 Besuche. Ein Newsletter informierte monatlich über Aktualitäten und geplante Aktionen. Den nationalen Schlusspunkt zum Freiwilligenjahr 2011 in der Schweiz setzte die Freiwilligen Landsgemeinde in der PostFinance Arena in

Bern am 11.11.11. Dr. Michael Reiterer, EU Botschafter in der Schweiz, eröffnete die Veranstaltung mit einer Grussbotschaft. Nach engagierten Diskussionen unter der Leitung von Markus Notter verabschiedeten die rund 200 Anwesenden eine Resolution. Diese fordert die Behörden auf, freiwilliges und ehrenamtliches Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Zivilgesellschaft zu unterstützen, zu fördern und dafür die geeigneten Rahmenbedingungen schaffen. Die Resolution wurde dem Ständeratspräsidenten Dr. Hansheiri Inderkum zuhänden des Parlaments übergeben.

QuartalZahl 2'400'000

Das Bundesamt für Statistik hat eine Studie zum ehrenamtlichen Engagement in der Schweiz veröffentlicht. Demnach sind ca. 2,4 Millionen Menschen formell und informell freiwillig tätig. Es lässt sich eine abnehmende Tendenz erkennen.

www.bfs.admin.ch

Die Ziele des Freiwilligenjahrs haben wir erreicht. Das Thema Freiwilligenarbeit

und Ehrenamt war ein Jahr lang omnipräsent. Freiwillige wurden portraitiert und ihre Leistungen gezeigt. Das Label «engagiert.freiwillig.» tauchte überall auf und wird mit grösster Wahrscheinlichkeit das Jahr 2011 überdauern. Die offizielle Anerkennung von freiwilligem Engagement wurde schweizweit häufig und auf vielfältige Art und Weise zum Ausdruck gebracht.

Ich stimme der Aussage von Nationalratspräsident Jean-René Germanier zu. In seiner Eröffnungsansprache im Dezember 2010 nannte er die Freiwilligen «den Kitt dieser Gesellschaft» und sagte, die Schweiz brauche sie heute mehr denn je. Demgegenüber stehen die neusten Zahlen des Bundesamts für Statistik BFS, die einen massiven Rückgang der Einsatzbereitschaft ausweisen aber auch der steigende Bedarf an Freiwilligen. Was ist zu tun, um dem Abwärtstrend entgegenzuwirken, resp. ihn umzukehren? Ein Patentrezept gibt es nicht. Es braucht Innovation, Umdenken, neue Einsatzmodelle und die Bereitschaft zur Kooperation. Die Öffentliche Hand ist gefordert gute Rahmenbedingungen zu schaffen und Hindernisse abzubauen, um Freiwilligenarbeit zu ermöglichen. Nur so haben wir eine Chance.

Denise Moser

KALENDER

CEPS WEITERBILDUNG

[Jetzt anmelden!](#)

Philanthropie am Morgen

«Berechnung eines Social Return on Investment (SROI)»

9. Februar 2012, WWZ, Uni Basel

Intensiv-Lehrgang Stiftungsmanagement

19. - 23. März 2012, Sigriswil

CAS Governance & Leadership

Modul 1: Strategisches Management
7. - 10. Mai 2012, Sigriswil

Modul 2: Leadership
4. - 6. Juni 2012, WWZ, Uni Basel

Modul 3: Organisation
25. - 28. Juni 2012, WWZ, Uni Basel

WEITERE TERMINE

Deutscher Fundraising Verband Deutscher Fundraising Kongress

18. - 20. April 2012, Berlin

10. Internationales NPO- Forschungscolloquium Performance Management in Nonprofit-Organisationen

29. - 30. März 2012, Uni Fribourg

2. Zürcher Stiftungsrechtstag Stiften und Gestalten - Anforderungen an ein zeitgemässes rechtliches Umfeld

15. Juni 2012, Uni Zürich

ISTR Conference Democratization, Marketization, and the Third Sector

10. - 13. Juli 2012, Siena, Italien

IMPRESSUM

HERAUSGEBER



Centre for Philanthropy Studies,
Universität Basel

REDAKTION

Steffen Bethmann
(steffen.bethmann@unibas.ch)

LAYOUT & BILDNACHWEIS

a+ GmbH, Steffen Bethmann
(1) ©iStockphoto.com/mangostock

Philanthropie Aktuell erscheint vierteljährlich. © CEPS 2011
Online verfügbar unter: www.ceps.unibas.ch/aktuelles/philanthropie-aktuell-abonnieren